

Sonderdruck aus:

DER NEUE PAULY

Enzyklopädie der Antike

In Verbindung mit
Hubert Cancik und
Helmuth Schneider
herausgegeben
von Manfred Landfester

Rezeptions- und
Wissenschafts-
geschichte

Band 13 A–Fo

Verlag J. B. Metzler
Stuttgart · Weimar

1999

problem des B. (Zeitdifferenz, Einseitigkeit) überdauert, trotz aller Beschleunigung der Kommunikation, noch im E-mail.

→ Briefkunst

→ AWI Brief; Cicero

- 1 K. H. BOHRER, Der romantische B., 1987
- 2 R. A. DAY, Told in Letters. Epistolary Fiction Before Richardson, 1966
- 3 H. DÖRRIG, Der heroische B., 1968
- 4 J. DYCK, J. SANDSTEDE, Quellenbibliogr. zur Rhet., Homiletik und Epistolographie des 18. Jh. im deutschsprachigen Raum, 1996
- 5 A. EBRECHT u. a. (Hrsg.), B.-Theorie des 18. Jh., 1990
- 6 N. LUHMANN, Die Kunst der Ges., 1995
- 7 R. MERKELBACH, Die Quellen des griech. Alexanderromans, 1977
- 8 N. MÜLLER, Der empfindsame Erzähler, 1968
- 9 W. G. MÜLLER, Der B. als Spiegel der Seele, in: Ant. und Abendland 26, 1980, 138–157
- 10 R. M. G. NICKISCH, B., 1991
- 11 F.-J. SCHMALE, s. v. B., B.-Lit., B.-Sammlungen IV, LMA 2, 652–659
- 12 W. VOSSKAMP, Dialogische Vergegenwärtigung beim Schreiben und Lesen. Zur Poetik des B.-Romans im 18. Jh., in: DVJS 45, 1971, 80–116
- 13 F. J. WORSTBROCK (Hrsg.), Der B. im Zeitalter der Ren., 1983.

MARKUS HEILMANN

Briefkunst/Ars dictaminis

A. VORGESCHICHTE B. GESCHICHTE

C. CHARAKTERISTIK D. NACHGESCHICHTE

A. VORGESCHICHTE

Im röm. Prinzipat und Dominat verlor die öffentliche Rede (außer allenfalls dem *genus demonstrativum*) an praktischer Bed. [21. 236f.]. Im Geflecht von offiziellem Brief und briefartiger Urkunde, die z. T. dafür eintraten, zeichnete sich die Tendenz ab, das »pragmatische Zentrum« [19. 17, 22] des Textes durch zunehmend umfangreichere, zeremoniell stilisierte proömiale Teile motivierend vorzubereiten. Die Kanzleibeamten (oft zugleich auch Literaten und Panegyristen) brachten hier insbes. Einflüsse aus dem zeitgenössischen privaten Kunstbrief und aus dem *genus demonstrativum* ein. Schon im 4./5. Jh. hatte sich ein pragmatisch weitgehend paralleles Text-»Formular« für Urkunden und offizielle Briefe (Tab. 1: 1) herauskristallisiert [19. 15–28]. Dieses Grundformular läßt sich in der Kanzleitradiation einerseits von den röm. Kaisern und ihren Beamten über die Germanenherrscher (Cassiodors *Variae*; Frankenherrscher) bis zu den ma. Herrschern, andererseits über die Bischöfe ab dem 4. Jh. n. Chr. bis zu den ma. Päpsten verfolgen ([13]; zum Urkundenformular [11 Bd. 1.46ff.]). Die starke Formalisierung von offiziellem Brief und Urkunde ging Hand in Hand mit der Verwendung von Modellsammlungen (*Variae*; ab 4. Jh. Register der Päpste usw.).

B. GESCHICHTE

[28. 194–268; 12. 29–50; 33; 27] Nach einer tiefen Depression der europ. Schriftlichkeit im 9./10. Jh. stieg ab dem 11. Jh. wieder der Bedarf an öffentlich-amtlichem Schriftwechsel 1. auf Grund eines immer stärker schriftlich geprägten Rechtsverständnisses, 2. im Rah-

men zunehmend zentralisierter weltlicher und kirchlicher administrativer Strukturen und 3. (speziell in Nord- und Mittel-It.) durch expandierende Korrespondenz in und zw. den durch handeltreibendes Bürgertum selbstbewußteren Städten [36. 146ff.; 16. 53ff.; 40]. Die zunehmende Beschäftigung weltlicher Kleriker in it. Kanzleien machte eine explizite Unterweisung in der seit Jh. gängigen Brief- und Urkundenpraxis (s.o.) immer dringlicher. Neuartige Versuche, eine solche Unterweisung explizit von der Rhet. her anzugehen, finden sich in It. ab dem dritten Drittel des 11. Jh. an zwei Schwerpunkten [10. 253f.]: 1. in dem mit der Kurie interagierenden Einzugsgebiet Montecassinis (ab 1077 Alberico di Montecassino, dessen Zugehörigkeit zur A.d. heftig umstritten ist [34; 24 vs.; 28. 202–211; 43]; im Umfeld die späteren Päpste Giovanni da Gaeta und Alberto da Morra; im 13. Jh. dann *dictatores* wie Tommaso da Capua); 2. in dem nord-it. Bologna mit seiner Rechtsschule und seinem aufblühenden *studium*, das im ersten Drittel des 12. Jh. eine erste Blüte als eigentliches Zentrum der A.d. erlebte (Adalberto Samaritano; Ugo da Bologna u. a.). Die in ihren Kernpunkten stabilisierte neue Doktrin strahlte Mitte des 12. Jh. mit Bernardo da Bologna [5] nach Frankreich und Deutschland aus. Anders als im stärker juristisch ausgerichteten Bologna stand in den frz. Zentren (im Loire-Tal) der rhet.-lit. Aspekt mit Bezug auf die ant. Klassiker im Vordergrund (ab dem letzten Drittel des 12. Jh. v. a. Bernard de Meung, Pierre de Blois, Geoffroy de Vinsauf; Mitte des 13. Jh.: Pons de Provence, u. a.; von hier auch Ausstrahlung auf England: Gervase de Melkley, Anf. 13. Jh., und spätere). Ab ca. 1200 erlebte Bologna in z. T. scharfer Reaktion gegen die frz. Schule eine zweite Blüte: v. a. Boncompagno da Signa, Bene da Firenze, Guido Fava (nüchtern-didaktisch orientiert; bes. über seine *Summa dictaminis* von 1228/29 stark im Ausland rezipiert; zu seinen volkssprachlichen Texten s.u.); zweite H. des 13. Jh.: Matteo de' Libri u. a. Unter it. Einfluß entwickelte sich eine A.d. im dt. Sprachgebiet – nach dem isolierten Baldwin v. Viktring (ab 1160) – erst ab Mitte des 13. Jh. (Ludolf v. Hildesheim, Konrad v. Mure, Bernhard v. Kaisersheim u. a.), auf der Iberischen Halbinsel erst gegen E. des 13. Jh. (Dominicus Dominici de Viseu; Juan Gil de Zamora; u. a.). Soweit man es angesichts der bislang unüberschaubaren Menge bis ins 15. Jh. hineinreichender, noch nicht edierter Texte zur A.d. beurteilen kann, sind seit dem 13. Jh. keine wesentlichen konzeptionellen Neuerungen mehr zu verzeichnen [12. 41] (wichtige Editionen sind nach wie vor [8] und jetzt [9]; ein Gesamtrepertorium von Traktaten bis 1200 findet sich in [44]).

C. CHARAKTERISTIK

Dictamen heißt zunächst allg. »kunstvoll verfertigter Text«, spezieller: »kunstvoller Prosatext« und in der Regel dann »offizielle(r) Brief/Urkunde«. Ein Lehrwerk der A.d. als ma. Briefrhet. besteht aus einem Traktat (= *ars dictandi* im engeren Sinne) und/oder aus Modellsammlungen mit Formulierungsvorbildern bzw.

Tab. 1

I	II	III	IV
URKUNDE/ OFFIZIELLER BRIEF (spätantik-frühmittelalterliche Tradition)	DICTAMEN („experimentelle“ Terminologien)	DICTAMEN (kanonische „Kompromiß“-Terminologie“)	REDETEILE (antike Rhetorik)
Salutatio Begrüßung (+ ggf. weitere Teile)	Salutatio Begrüßung	Salutatio	
Arenga / Proemium / Exordium Einleitungsteil	Blandities Schmeichelei/ Captatio benevolentiae Werben um Wohlwollen	Exordium / Captatio benevolentiae / Prooemium / Arenga	Exordium Einleitungsteil
Narratio Erzählung	Causa blanditiei Grund der Schmeichelei/ Insinuatio Mitteilung/ u.a.	Narratio	Narratio Erzählung
			Partitio Aufteilung
Dispositio (Urkunde) Verfügung/ Petitio (Brief) Ersuchen	Petitio / Imperium Befehl	Petitio	Argumentatio Argumentation - Confirmatio Fürrede - Reprehensio Gegenrede
Sanctio (Urkunde) Strafanordnung (+ ggf. weitere Teile) / Conclusio (Brief) Schlußteil		Conclusio	Conclusio Schlußfolgerung

Kopiervorlagen (es geht eher um *reproductio* als um *imitatio* [28. 218 f.]). Ein Hauptthema ist Art und Zahl der Briefteile, wobei das Verdienst der A.d. darin besteht, das in der spät-ant./früh-ma. Brief- und Urkundenpraxis (s.o.) bereits vorfindliche Fünferschema (Tab. 1: I) – mit Varianten in Zahl und Benennung – auf den Begriff zu bringen. Als Katalysator wirkte dabei im Zuge der »Renaissance« des 12. Jh. [39] eine – ex post konstruierte – terminologisch-begriffliche Parallelisierung mit den Redeteilen der klass. Rhet. (Tab. 1: IV): zw. radikaler Anlehnung an die Redeteile einerseits (ergänzt nur durch die *salutatio*: Alberico, um/vor 1080 [2. 38 f.]) und ganz eigenständigen, »experimentellen« Benennungen andererseits (Tab. 1: II; vermutlich ebenfalls Alberico, vor Mitte 1085 [3. 35]; ferner z.B. Adalberto, ca. 1115 [1. 33 f.]) setzte sich letztlich die Kompromiß-Terminologie entsprechend Tab. 1: III durch (kanonisch bei Bernardo da Bologna, 1138–43 [7. 10]; Überblick in [44. 181 f.]; die *dictatores* lassen allerdings gegebenenfalls eine Reduktion der Zahl oder eine Umstellung von Briefteilen zu [8. 22–25; 42. 191]).

In kommunikativer Hinsicht war es nicht völlig abwegig, vom *dictamen* eine Brücke zur ant. Rede zu schlagen, insofern der – stets vorgelesene – ma. Brief so wie auch die Rede als eine lautlich realisierte, öffentliche, wohlgesetzte und auf ein »pragmatisches Zentrum« hinstrebende Zusage rezipiert wurde. Aber wie im 13. Jh. teilweise schon Brunetto Latini erkannte [6. 147–149, 153; 7. 322, 389], ist die Parallelisierung auch in mehr als einem Punkt problematisch [21. 236; 30. 135, 152; 19. 30 f.]: de facto Reduzierung der drei klass. Funktionen des *exordium* auf die einer – z. T. auch so benannten – *captatio* [42. 190]; unterschiedliche Typen von »Sprechakten« (Behaupten vs. Auffordern); verfehlte Parallele zw. Rede-*conclusio* und Brief-*conclusio* (s. Tab. 1: III/IV; vgl. auch [4. 150]). Eine Mischung aus Anleihen bei der ant. Rhet. (insbes. Cic. inv.; Rhet. Her.) und kodifizierten ma. Kommunikationsnormen kennzeichnet die A.d. auch in manch anderer Hinsicht. Innerhalb der Lehre von den *virtutes et vitia elocutionis* wird die Systematik der *ornatus*-Mittel (*colores rhetorici* [29. 871 f. n. 2]) von einer reinen Klassifikation zu-

nehmend zu einem Repertoire stildifferenzierender Mittel in Abhängigkeit von der *materia* [42. 191–193]. Die in der Spät-Ant. bei Iulius Victor (4. Jh. n. Chr.) gerade nur angedeutete Differenzierung von *epistolae negotiales* nach dem hierarchischen Verhältnis zw. Absender und Adressat (rhet. 27) wird in der A.d. zu einer differenzierten Kasuistik des Briefschreibens nach relativer oder absoluter Hierarchie der Kommunikationspartner ausgebaut, was vornehmlich in die meist sehr umfangreiche Lehre von der *salutatio* eingeht [22; 14]. Soweit hier eine Applikation der ant. *genera dicendi* zu unterstellen ist ([31. 63 ff., 272–278] aber [42. 204 n. 49]), liegt eine radikale Umdeutung von der Ebene der dargestellten Personen (wie in der Poesie) auf die Ebene der kommunikativ interagierenden Personen (Absender/Adressat) vor. Im Bereich des *exordium* stellt der häufige Einsatz von Sprichwörtern [36], rel. Sentenzen und Bibelsprüche (mit Einflüssen aus der Predigt) eine völlige Neuerung gegenüber der klass. Rhet. dar. Die beiden am ausführlichsten behandelten Textteile, *salutatio* und *exordium*, tragen nun gerade am meisten dazu bei, im Brief (wie in der Urkunde) die das MA kennzeichnende repräsentative Öffentlichkeit [15. 17–21] zu erzeugen [19. 27f.]. In dieselbe Richtung zielen auch die in allen Briefteilen präsenten Anreden bzw. Selbstbezeichnungen durch substantivische Abstrakta des *Typus tua prudentia* bzw. *mea devotio*, die seit der Spät-Ant. in der oben (A.) hergeleiteten Brief-/Urkundentrad. regelhaft auftreten [18]. All diese Mittel der Stereotypisierung und Ritualisierung der Kommunikation haben mit dem kreativen *aptum*-Konzept der klass. Rhet. nicht mehr viel zu tun. Was die rhythmischen Satzschlüsse (sog. *cursus*) betrifft, so erfährt das – in der Ant. zwar schon bekannte – Prinzip des Prosarhythmus nach spät-ant. Umstrukturierung (von der Silbenquantität zum Wortakzent) in der jahrhundertelangen Praxis in der päpstlichen Kanzlei eine ganz eigene Ausformung, auf deren Grundlage der *cursus* erstmals im letzten Drittel des 12. Jh. in Frankreich und ab Anfang des 13. Jh. dann auch in It. in den Kanon der A.d. aufgenommen wurde [29. 4f., 41 ff., 55 ff., 290 ff., 757 ff., 909–960; 25; 17]. Insgesamt ist das Verhältnis der A.d. zur Ant. und ihrer Rhet. eine »distanzlos wählende und abwandelnde, umdeutende und auch mißverstehende Applikation« [42. 193]. Dies gilt nicht zuletzt für den in der – eher spärlichen – ant. Brieftheorie greifbaren topischen Vergleich des Briefs mit einem Gespräch (Demetrios, Περὶ ἐπισημείων 223/224; Cic. ad Q. fr. 1,1,45; später Iul. Vict. rhet. 27 u. a.), an den in den Traktaten der A.d. Formulierungen wie z. B. *acsi ore ad os et presens* . . . (»wie von Angesicht zu Angesicht«) [1. 32] anzuklingen scheinen: die hier teilweise angenommene Kontinuität [20; 23] ist in Wahrheit äußerst brüchig, da der ant. Topos auf der (trotz des schriftlichen Mediums fingierten) emotionalen Nähe insistierte, während die *dictatores* – de facto in Unkenntnis der ciceronianischen Briefe und ihres Stils [10. 251] (s.u.) – gerade die Vorzüge des schriftlichen Mediums (mit Vorlesen) im Rahmen ihres extrem distanzierten, formellen Briefstils rühmen [18].

D. NACHGESCHICHTE

Die A.d. als rhet. Standardssystem des 13. Jh. wurde selbstverständlich auch zum Bezugspunkt für weitere geistesgeschichtliche Entwicklungen: 1. für eine sich ab Anfang des 13. Jh. emanzipierende *ars notariae* (»Notarskunst«) zur Deckung des Bedarfs an juristischer Spezialkompetenz in den nord- und mittel-it. Städten (Rainerio da Perugia u. a.) [38; 28. 263–265; 12. 35–37]; 2. für eine *ars arengandi* (»Kunst des Redenhaltens«), die den jetzt wieder aufkommenden Bedarf an öffentlicher Rede in und zw. diesen Städten zu decken hatte und zu der die *dictatores* als Theoretiker und Kenner der ant. Rhet. (z. B. Brunetto Latini [6; 7. 317–390]), noch erfolgreicher aber als Lieferanten volkssprachlicher Redemodellsammlungen beitrugen, wobei eine Beeinflussung durch, aber auch eine sukzessive Emanzipation vom *dictamen* zu beobachten ist (Guido Fava, *Parlamentata et epistole*, 1242/43; Matteo de' Libri, *Arringhe*, zweite H. des 13. Jh. u. a.) [37; 26; 19. 32–44]; 3. für die ersten Humanisten [21. 91–95; 41], die wie alle gebildeten Italiener des 13./14. Jh. ganz selbstverständlich durch die Schule der A.d. gegangen waren, dann aber – nach der Wiederentdeckung der ciceronianischen Briefe im 14./15. Jh. [32. 213f.] – notwendigerweise ihren privaten Briefstil änderten [35], während in offiziellen Briefen bis ins 15. Jh. hinein die A.d. weiter wirkte.

→ Brief/Briefliteratur; Humanismus; Rhetorik

→ AWI Argumentatio; Brief; *captatio benevolentiae*; Cicero; Demetrios [41]; *exordium*; *genera causarum*; *genera dicendi*; *ornatus*; *partes orationis*; Prosarhythmus; Rhetorik

QU 1 ADALBERTUS SAMARITANUS, *Praecepta dictaminum*, ed. F.-J. SCHMALE, 1961 2 ALBERICI CASSINENSIS Flores rhetorici, ed. D. M. INGUANEZ, H. M. WILLARD, 1938 (auch unter dem Titel *Dictaminum radii*) 3 ALBERICO DI MONTECASSINO, *Ars dictandi*, ed. [43. 32–37] (zur Bestätigung der Autorschaft [43. 25–29]) 4 Bene Florentini *Candelabrum*, ed. G. C. ALESSIO, 1983 5 BERNARDO DA BOLOGNA, *Rationes dictandi*, Buch 1, ed. [8. 9–28] (dort fälschlich Alberico zugeschrieben [44. 25]) 6 BRUNETTO LATINI, *Rettorica*, ed. F. MAGGINI, 1968 7 DEIS., *Li Livres dou tresor*, ed. F. J. CARMODY, 1948 (Ndr. 1975) 8 L. ROCKINGER (ed.), *Briefsteller und formelbücher des elften bis vierzehnten Jahrhunderts*, 2 Bde., München 1863/64 (Ndr. 1961 und 1969) 9 ST. M. WIGHT (Hrsg.), *Medieval diplomatic and the a.d.*, 1999 (<http://dobc.unipv.it/scrineum/wight>)

LIT 10 A. BARTOLI LANGELI, *Cancellierato e produzione epistolare*, in: P. CAMMAROSANO (Hrsg.), *Le forme della propaganda politica nel Due e nel Trecento*, 1994, 251–261 11 H. BRESSLAU, *Hdb. der Urkundenlehre für Deutschland und It.*, 3 Bde., ¹1912–31 (Ndr. 1968/69) 12 M. CAMARGO, *A.d., Ars dictandi*, 1991 13 P. CLASSEN, *Kaiserreskript und Königsurkunde*, ¹1977 14 G. CONSTABLE, *The structure of medieval society according to the dictatores of the twelfth century*, in: *Law, church, and society. Essays in honor of Stephan Kuttner*, 1977, 253–267 15 J. HABERMAS, *Strukturwandel der Öffentlichkeit*, ¹1978 16 I. ILLICH, *Schule ins Mus.*, 1984 17 T. JANSON, *Prose rhythm in*

medieval Latin from the 9th to the 13th century, 1975
 18 P. KOCH, Distanz im Dictamen, (Habil.-Schrift Freiburg)
 1987 19 Ders., Urkunde, Brief und Öffentliche Rede, in:
 Das MA 3, 1998, 13-44 20 K. KRAUTTER, Acsi ore ad os ...
 in: A&A 28, 1982, 155-168 21 P. O. KRISTELLER, Ren.
 thought and its sources, 1979 22 C. D. LANHAM, Salutati
 formulas in Latin letters to 1200: syntax, style, and theory,
 1975 23 Dies., Freshman composition in the early
 Middle-ages, in: Viator 23, 1992, 115-134 24 V. LICITRA, Il
 mito di Alberico di Montecassino iniziatore dell'A.d., in:
 Studi Medievali Ser. 3, 18, 1175-1193 25 G. LINDHOLM,
 Stud. zum ma. Prosarhythmus, 1963 26 P. v. MOOS, Die it.
 »ars arengandi« des 13. Jh. als Schule der Kommunikation,
 in: H. BRUNNER, N. R. WOLF (Hrsg.), Wissenschaftler im
 MA und in der frühen Neuzeit, 1993, 67-90
 27 F. MORENZONI, Epistolografia e artes dictandi, in:
 G. CAVALLO et al. (Hrsg.), Lo spazio letterario del
 Medioevo, I, II, 1994, 443-464 28 J. J. MURPHY, Rhetoric
 in the Middle-Ages, 1990 29 NORDEN, Kunstprosa
 30 W. D. PATT, The early A. D. as response to a changing
 society, in: Viator 9, 1978, 133-135 31 F. QUADLBAUER,
 Die ant. Theorie der genera dicendi im lat. MA, 1962
 32 R. SABBADINI, Le scoperte dei codici latini e greci nei
 secoli XIV e XV, 1967 33 H. M. SCHALLER, s. v. A. d., Ars
 dictandi, in: LMA I, 1980, 1034-1039 34 F.-J. SCHMALE,
 Die Bologneser Schule der Ars dictandi, in: Dt. Archiv für
 Erforsch. des MA 13, 1957, 16-34 35 P. L. SCHMIDT, Die
 Rezeption des röm. Freundschaftsbriefes (Cicero-Plinius)
 im frühen Human. (Petrarca-Coluccio Salutati), in: F. J.
 WORSTBROCK (Hrsg.), Der Brief im Zeitalter der Ren.,
 1983, 25-59 36 G. VECCHI, Il »proverbio« nella pratica
 letteraria dei dettatori della scuola di Bologna, in: Studi
 mediolatini e volgari 2, 1954, 283-302 37 Ders., Le Arenghe
 di Guido Fabia e l'eloquenza d'arte, civile e politica
 duecentesca, in: Quadrivium 4, 1960, 61-90
 38 P. WEIMAR, s. v. Ars notariae, LMA I, 1045-1047
 39 Ders. (Hrsg.), Die Ren. der Wiss. im 12. Jh., 1981
 40 A. WENDEHORST, Wer konnte im MA lesen und
 schreiben?, in: J. FRIED (Hrsg.), Schulen und Studium im
 sozialen Wandel des hohen und späten MA, 1986, 9-33
 41 R. G. WITT, Medieval A. D. and the Beginnings of
 Humanism, in: Ren. Quarterly 35, 1982, 1-35 42 F. J.
 WORSTBROCK, Die Antikerezeption in der ma. und der
 human. Ars dictandi, in: BUCK 187-207 43 Ders., Die
 Anfänge der ma. Ars dictandi, in: Früh-ma. Stud. 23, 1989,
 1-42 44 Ders. et al. (Hrsg.), Repertorium der Artes dictandi
 des MA I: Von den Anfängen bis um 1200, 1992.

PETER KOCH

Bücher-Meyer-Kontroverse A. EINLEITUNG
 B. WISSENSCHAFTLICH-HISTORISCHE UND
 POLITISCHE VORAUSSETZUNGEN C. BÜCHERS
 THEORIE WIRTSCHAFTLICHER ENTWICKLUNG
 D. EDUARD MEYERS SICHT DER ANTIKEN
 WIRTSCHAFT E. ZUSTIMMUNG UND KRITIK –
 DIE FOLGENDEN BEITRÄGE ZUR DISKUSSION

A. EINLEITUNG

Als Bücher-Meyer-Kontroverse (BMK) wird in der
 neueren alt-histor. und wiss.-geschichtlichen Lit. die
 zw. 1893 und 1902 geführte Debatte über die grund-
 legenden Merkmale der ant. Wirtschaft bezeichnet. Aus-
 gangspunkt dieser Diskussion war die 1893 erschienene

Schrift *Die Entstehung der Volkswirtschaft* des Ökonomen
 Karl Bücher, der die Auffassung vertrat, für die Ant. sei
 eine Dominanz der Hauswirtschaft charakteristisch ge-
 wesen. Auf der dritten Versammlung dt. Historiker in
 Frankfurt 1895 nahm der Althistoriker Eduard Meyer in
 dem Vortrag *Die wirtschaftliche Entwicklung des Alt.* aus-
 fühlich zu den Thesen Büchers Stellung, wobei er die
 Modernität der ant. Wirtschaftsverhältnisse betonte.
 Die wiss.-histor. Bed. der BMK beruht wesentlich auf
 der Tatsache, daß die Position Meyers trotz der kriti-
 schen Einwände einzelner Historiker innerhalb der
 Fachwiss. weitgehend akzeptiert wurde und die Forsch.
 zur ant. Wirtschaftsgeschichte bis in die Zeit nach dem
 II. Weltkrieg geprägt hat; noch 1972 wurde den wirt-
 schaftshistor. Arbeiten Meyers von Karl Christ der
 »Rang einer verbindlichen Synthese« zuerkannt.

B. WISSENSCHAFTLICH-HISTORISCHE UND POLITISCHE VORAUSSETZUNGEN

Die überaus scharfe Kritik Eduard Meyers an den
 wirtschaftshistor. Theorien Büchers kann nur vor dem
 Hintergrund der Methodendiskussion in der dt. Ge-
 schichtswiss. und der schulpolit. Situation nach 1890
 verstanden werden. Kurz vor 1895 war der Versuch von
 Karl Lamprecht, in seiner *Deutschen Geschichte* durch die
 Rezeption sozialwiss. Theorien verschiedenster Pro-
 venienz und durch Einbeziehung der materiellen und
 geistigen Kultur des Volkes eine neue Konzeption histo-
 riographischer Darstellung zu realisieren, auf die Ab-
 lehnung vieler Fachhistoriker gestoßen; die vorherr-
 schende Meinung hat Georg von Below 1893 in einer
 Rezension zum Ausdruck gebracht, in der er Lamprecht
 vorwirft, die polit. Geschichte vernachlässigt zu haben,
 und gleichzeitig den Primat der polit. Ereignisgeschich-
 te bekräftigt: »Wir wollen aus einem Geschichtswerk
 nun einmal lernen, was geschehen ist, uns über die polit.
 Ereignisse und Personen unterrichten lassen.« Polit. war
 bedeutsam, daß Below Lamprecht als Anhänger der
 jetzt blühenden materialistischen und physiologischen
 Geschichtsbetrachtung bezeichnet und ihn damit in der
 eher konservativen Historikerzunft als Außenseiter er-
 scheinen läßt. Für die Klass. Altertumswiss. waren in
 dieser Zeit die Ergebnisse und Folgen der Schulkonfe-
 renz von 1890 ermüthend: Die Zahl der Unterrichts-
 stunden war für Griech. und Lat. ebenso wie für Alte
 Geschichte innerhalb des Geschichtsunterrichtes ge-
 kürzt worden. Als bes. problematisch wurde empfunden,
 daß Wilhelm II. diese Veränderungen selbst befür-
 wortet hatte. Nach Meinung des Althistorikers Robert
 v. Pöhlmann kam es in dieser Situation darauf an, einer-
 seits die Aktualität der klass. Stud. und ihre Relevanz für
 die Gegenwart zu betonen und andererseits jegliche
 Modelle einer sozialistischen Interpretation der Ant. zu-
 rückzuweisen. Für die Beurteilung der BMK ist in die-
 sem Zusammenhang aufschlußreich, daß Pöhlmann die
 Auffassung, die Menschheit durchlaufe »in streng ge-
 setzmäßiger Weise bestimmte Stufen«, als »geschichtli-
 ches Dogma« der sozialistischen Wiss. abqualifiziert hat.
 Unter diesen Voraussetzungen konnten die Althistori-